

Bielefeld

Städtische
Kindertageseinrichtungen



Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen

**Amt für Jugend und Familie
- Jugendamt -**

Inhalt

Vorwort	2
1. Grundsätze und Leitgedanken	
1.1 Zu dieser Elterninformation	3
1.2 Träger	3
1.3 Leitbild	4
1.4 Grundsätze der integrativen Bildungs- und Erziehungsarbeit	5
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Anmeldung	5
2.2 Unsere Öffnungs- und Betreuungszeiten	6
2.3 Die Gruppenformen	7
2.4 Aufsichtspflicht	8
3. Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit	
3.1 Eingewöhnung	8
3.2 Tagesablauf	10
3.3 Entwicklungschance KiTa	12
3.4 Wie lernt Ihr Kind in der KiTa?	13
3.4.1 Soziales Lernen	13
3.4.2 Lernen im freien Spiel	13
3.4.3 Konflikte und Konsequenzen	14
3.4.4 Das Prinzip „Öffnung der Gruppen“	15
3.4.5 Gruppenübergreifende Angebote	15
3.5 Sprache, Kultur und Religion	16
3.5.1 Sprachstandserhebungen und Sprachförderung im Alltag	16
3.5.2 Kultur und Religion	18
3.6 Vorbereitung auf die Schule	18
3.7 Gesundheit und Hygiene	20
3.7.1 Bewegung	20
3.7.2 Wickeln	21
3.7.3 Sauberkeitserziehung	21
3.7.4 Waschen und Zähneputzen	22
3.7.5 Wenn Ihr Kind krank ist	22
4. Gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder	
4.1 Rechtliche Grundlage	23
4.2 Integrative Erziehung	23
4.3 Beobachtung und Dokumentation	24
4.4 Individuelle Förderung	24
5. Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Fachstellen	
5.1 Eltern und Fachkräfte als Erziehungspartner	25
5.2 Zusammenarbeit mit Fachstellen	27
5.3 Zusammenarbeit im Team	27
6. Ihre Ansprechpartner/innen innerhalb der Verwaltung	
6.1 Liste der kommunalen KiTas	28

Vorwort

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Kind in einer Kindertageseinrichtung (KiTa) der Stadt Bielefeld angemeldet haben. Von unseren 43 KiTas erfüllen 12 KiTas (Stand 2011) die strukturellen und personellen Voraussetzungen für die gemeinsame Betreuung von Kindern mit Behinderung bzw. die von einer Behinderung bedroht sind und Kindern ohne Behinderung. Unsere KiTas sind zwar in Bezug auf ihre Struktur unterschiedlich, haben aber gemeinsame Grundsätze, die wir Ihnen mit unserem Konzept vorstellen wollen.

Der erste Schritt von der Familie in die KiTa ist für alle Kinder und ihre Eltern mit vielen Erwartungen, mit Vorfreude und manchmal auch mit Unsicherheit verbunden.

Vieles, was Ihr Kind bereits kennt, kann und weiß, wird ihm helfen, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Unsere erste gemeinsame Aufgabe wird sein, die Eingewöhnung so zu gestalten, dass Ihr Kind lernt, sich in einem großen Haus mit zunächst noch fremden Menschen einzugewöhnen, dass es Sicherheit gewinnt, gerne kommt und sich während dieser Zeit von Ihnen trennen kann.

Im Verlauf der Kindergartenzeit wird sich Ihr Kind weiterentwickeln. Sein körperliches und seelisches Wachstum wird durch die Fachkräfte und insbesondere durch die Integrationsfachkraft begleitet und gefördert. Anregend für seine Entwicklung sind das Spiel, das Zusammensein mit anderen Kindern, die Räume und Materialien, aber auch die gezielten Angebote und Projekte.

Wir unterstützen Ihr Kind dabei, in der Gemeinschaft mit behinderten bzw. von Behinderung bedrohten und nicht behinderten Kindern spielerisch Lernfreude und Leistungsbereitschaft zu entwickeln. Dabei fördern wir es gemäß seines Entwicklungsstandes und seiner Kompetenzen. Entscheidend ist, dass es mit der Zeit durch viele Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse Erfolgserlebnisse erfährt, ein positives Selbstbild entwickelt und so selbstbewusst den Übergang in die Schule meistern kann.

Weil Kinder darauf angewiesen sind, dass ihre Eltern und Erzieherinnen vertrauensvoll zusammenarbeiten, möchten wir Sie mit diesem Konzept dazu einladen.

1. Grundsätze und Leitgedanken

1.1 Zu dieser Elterninformation

Diese Informationsschrift beschreibt das Profil der städtischen Kindertageseinrichtungen (KiTas), die Integrationsplätze vorhalten: Welche Ziele verfolgen Träger und Fachkräfte, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln werden diese Ziele erreicht?

Für Sie als Eltern bedeutet das ganz konkret, dass Sie hier die verbindliche Antwort auf die Frage finden, wie der Auftrag des Kindergartens in den städtischen KiTas in die Praxis umgesetzt wird.

Sie erfahren zudem, wie der Tagesablauf gestaltet ist, wie die Mahlzeiten, die Angebote, kurz: wie der Alltag in der KiTa abläuft.

Da in den KiTas hauptsächlich Frauen arbeiten, verwenden wir in dieser Informationsschrift die weibliche Form.

Der Begriff behinderte Kinder wird im folgenden Text sowohl für Kinder mit Behinderungen als auch für Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, verwendet.

1.2 Der Träger

Die Stadt Bielefeld ist Träger von 43 Kindertageseinrichtungen (KiTas). Für alle KiTas gelten einheitliche Standards, die ein eigenes Profil zulassen.

Grundrichtung und Grundorientierungen der kommunalen Kindertageseinrichtungen in Bielefeld sind historisch gewachsen. Der gesellschaftliche und familiäre Wandel ist immer Gegenstand der internen Fachdiskussion, Inhalt von Tagungen/Fortbildungen und Anlass für die konzeptionelle Weiterentwicklung.

Veränderungen in Familie und Gesellschaft, soziale Problemlagen, die Situation von zugewanderten Familien sowie die Integration von behinderten Kindern wurden und werden sorgfältig analysiert, um die Grundhaltung, die Ausgestaltung des Bildungsauftrages und die Zusammenarbeit mit den Familien jeweils anzupassen.

Grundorientierungen und Arbeitsweisen, die das Profil der kommunalen KiTas in Bielefeld ausmachen, sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlich und werden durch systematisches Qualitätsmanagement überprüft und weiter entwickelt.

Durch den Stand der Professionalisierung sind Grundlagen geschaffen für wohnbereichsnahe Netzwerke für Familien.

Entscheidend für uns ist eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern. Gegenseitige regelmäßige Information und der Austausch bilden die Grundlage für eine gelungene Kooperation. Wir verstehen uns als Partner in der Erziehung Ihres Kindes. Daher wurde zu diesem Thema das Qualitätsmanagement der Integrierten Personal- und Qualitätsentwicklung (IQUE) als Instrumentarium eingeführt. Die erarbeiteten Ziele und Inhalte werden kontinuierlich überprüft und aktualisiert.

Das Bildungskonzept der kommunalen KiTas weist über die Bildungsvereinbarung des Landes NRW hinaus. Es wurde schon vor der Bildungsvereinbarung NRW mit allen Einrichtungen entwickelt und umfasst dreizehn Bildungsbereiche, die in einer ganzheitlichen Sichtweise von Bildung und Lernen umgesetzt werden. Die systematische Förderung Ihres Kindes wird im letzten Jahr vor der Einschulung dem Entwicklungsalter entsprechend intensiviert. Im letzten Jahr werden Basiskompetenzen und schulnahe Vorläuferkompetenzen zur erfolgreichen Bewältigung des Überganges (weiter)entwickelt.

Durch Projektdokumentationen, in Elternveranstaltungen und Gesprächen erfahren Sie, wie Erziehung und Bildung in der KiTa gelebt werden. Sie erfahren, was Ihr Kind (kennen)lernt und wie Sie selbst seine Entwicklung fördern können.

Systematische Bildung, Erziehung und individuelle Entwicklungsbegleitung erfolgt in den städtischen KiTas in enger Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern.

1.3 Leitbild

Jedes Kind wird von uns als einzigartige Persönlichkeit ernst genommen und ist gleichzeitig Teil einer Kindergruppe. Mädchen und Jungen haben vielfältige Bedürfnisse. Wir bieten den Kindern Raum zur Selbstentfaltung und Rituale, die ihnen Sicherheit geben. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder rücksichtsvoll miteinander umgehen (aus: „Das Leitbild“ der städtischen KiTas in Bielefeld).

Wir wissen, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo hat. Deshalb schauen wir genau hin, was es braucht und wo seine Stärken liegen (aus: „Das Leitbild“ der städtischen KiTas in Bielefeld).

Wir sehen die Kinder im Kontext ihrer Familie, Kultur, Gemeinschaft, vergangener Erfahrungen und gegenwärtiger Umstände, um sowohl altersgemäße als auch ihrer Individualität entsprechende Lebens- und Entwicklungsumfelder schaffen zu können.

Die Kinder entfalten ihre Entwicklungspotentiale am Besten, wenn sie in einer Umgebung aufwachsen, in der ihnen Wertschätzung entgegengebracht wird und in der ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Unsere Fachkräfte sorgen für eine klare Strukturierung des Tages, sie bringen den Kindern Respekt, Wärme und Zuneigung entgegen, sie fördern ihr Selbstwertgefühl und unterstützen positive soziale Beziehungen unter den Kindern.

Dabei werden im Tagesablauf der KiTas das selbsttätige Tun der Kinder, geplante Aktivitäten, Projekte und Angebote sowie die individuelle Autonomie, aber auch das Setzen von Grenzen berücksichtigt.

1.4 Grundsätze der integrativen Bildungs- und Erziehungsarbeit

Wir verstehen unter integrativer Erziehung, wenn Kinder mit unterschiedlichen Verhaltensweisen und Fähigkeiten gemeinsam spielen und lernen. Integration meint nicht die Gleichbehandlung, sondern bedeutet, alle Kinder in ihrer Individualität zu akzeptieren und sie gemäß ihrer Entwicklung und ihrer Bedürfnisse zu fördern. Die Integration setzt stets bei den Stärken des Kindes an.

Das Kind soll gemäß seines Entwicklungsstandes und seiner Fähigkeiten so gefördert werden, dass es sich mit seinen besonderen Entwicklungsvoraussetzungen in seinem Lebensumfeld orientieren kann. Dabei können sich die Beeinträchtigungen auf einzelne oder auch mehrere Entwicklungsbereiche und Lernfelder beziehen.

Im Moment wird in fachlichen Diskussionen der Begriff Integration häufig durch den Begriff Inklusion ersetzt. Der Begriff der Inklusion entstand Anfang der 90er Jahre während der Internationalen Konferenz der UNESCO, die unter dem Motto „Bildung für alle“ stattfand. Inklusion beruft sich auf die Menschenrechte und fordert, dass kein Kind (egal ob behindert, hochbegabt oder anderssprachig) ausgesondert, sondern dass jedes Kind in seiner Verschiedenheit anerkannt wird.

Für die Inklusion gibt es somit keine zwei Gruppen von Kindern (z. B. behindert oder nicht behindert), sondern nur Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, von denen einige für ihre individuelle Entwicklung zusätzliche Hilfe und Unterstützung benötigen. Die individuellen Unterschiede der Kinder werden als Normalität angesehen. Bei der Integration dagegen geht es darum, Unterschiede wahrzunehmen und Kinder in ein bestehendes System (wieder) einzugliedern.

Es wird sicherlich noch einige Jahre dauern, bis der Inklusionsgedanke in der Praxis umgesetzt und gelebt wird. Auch wenn das grundlegende Ziel von Integration und Inklusion als ähnlich anzusehen ist, so weist Inklusion jedoch deutliche konzeptionelle Unterschiede auf. Wir gehen davon aus, dass die Begriffe Integration und Inklusion im Sprachgebrauch für einen längeren Zeitraum parallel genutzt werden, obwohl sie nicht die gleiche Bedeutung haben.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Anmeldung

Wenn Sie sich dazu entschieden haben, Ihr behindertes Kind in einer städtischen KiTa betreuen zu lassen, erkundigen Sie sich, ob in der KiTa Ihrer Wahl bereits behinderte Kinder aufgenommen werden und ob dort für das kommende Kindergartenjahr Integrationsplätze frei sind. Aufgrund baulicher und struktureller Gegebenheiten können nicht in jeder städtischen KiTa Integrationsplätze angeboten werden. Vereinbaren Sie mit der Leitung einen Besuchstermin und lernen Sie die KiTa und das Konzept der Einrichtung kennen.

Da die Beantragung und die Bewilligung eines Integrationsplatzes für Ihr Kind nicht vom Träger entschieden wird, sondern vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), sieht das Anmeldeverfahren wie folgt aus:

Melden Sie Ihr Kind, wenn es wegen einer Behinderung oder Entwicklungsauffälligkeit ab dem nächsten Kindergartenjahr einen Integrationsplatz benötigt, bis zum 31.12. in einer KiTa, die Integrationsplätze vorhält, an.

Im März erfahren Sie, ob Sie in Ihrer „Wunsch-KiTa“ einen Platz bekommen haben. Mit der Zusage für den gewünschten Kindergartenplatz erhalten Sie eine Einladung zum Aufnahmegespräch und zu einem Informationsnachmittag. An diesen Terminen haben Sie die Möglichkeit, möglichst viel über Ihr Kind mitzuteilen: Welche Vorlieben, Abneigungen und vielleicht auch Ängste es hat, wie sein Tagesablauf normalerweise gestaltet ist, welche Spiele und Lieder es kennt und mag und ob es eventuell auch Kinder, die schon in der KiTa sind, kennt. Daneben berichten die Erzieherinnen über den Tagesablauf in der KiTa und teilen Ihnen zum Beispiel mit, was Ihr Kind für den KiTa-Alltag benötigt.

Beim Aufnahmegespräch nimmt die Einrichtungsleitung ebenfalls den behinderungsbedingten Mehraufwand nach den Richtlinien des LWL auf und leitet diesen an das Jugendamt weiter. Gemäß den Richtlinien des LWL müssen Sie dem Antrag eine ärztliche Stellungnahme beifügen, aus der eindeutig Art und Umfang der Behinderung und die Zuordnung Ihres Kindes zum Personenkreis des § 53 des 12. Buches des Sozialgesetzbuches (SGB XII Eingliederungshilfe für behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen) hervorgeht.

Das Jugendamt prüft die Anträge auf Vollständigkeit und leitet den Antrag an das Jugendamt des LWL in Münster weiter.

Der LWL entscheidet über die Anerkennung zum Personenkreis des § 53 SGB XII und gewährt der Einrichtung die Zuwendung gemäß den Richtlinien des LWL.

Liegt die Anerkennung des LWL vor, kann Ihr Kind in der Einrichtung integrativ betreut werden. In der Regel ist dies zum Beginn des Kindergartenjahres möglich. Dieses Verfahren stellt sicher, dass die KiTa die finanziellen Mittel erhält, um das für ihr Kind notwendige zusätzliche Personal einzusetzen.

2.2 Unsere Öffnungs- und Betreuungszeiten

Am 01.08.2008 ist das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in Kraft getreten. Seitdem können Sie zwischen drei verschiedenen Betreuungszeiten (25, 35, 45 Stunden pro Woche) wählen.

25 Stunden beinhalten die Betreuung von maximal 5 Stunden täglich, wobei die Kernbetreuungszeit zwischen 07.00 Uhr und 12.30 Uhr liegt. Bitte erkundigen Sie sich in Ihrer KiTa, wann die tägliche Betreuungszeit für Ihr Kind endet. Ein 25-Stunden-Platz beinhaltet generell kein Mittagessen für Ihr Kind.

35 Stunden beinhalten die Betreuung von maximal 7 Stunden täglich. Innerhalb der 35 Stunden gibt es zwei verschiedene Modelle:

35 Stunden „geblockte Betreuungszeit“ mit Mittagsverpflegung bedeutet, dass Ihr Kind täglich bis zu 7 Stunden betreut wird und am gemeinsamen Mittagessen teilnimmt. Die Betreuungszeit endet spätestens um 14.00 Uhr.

35 Stunden „geteilte Betreuungszeit“ ohne Mittagsverpflegung bedeutet, dass Ihr Kind vormittags bis zu 5 Stunden (07.00 Uhr bis 12.00 Uhr) und am Nachmittag noch einmal 2 Stunden (14.00 Uhr bis 16.00 Uhr) betreut werden kann. Die Teilnahme an dem gemeinsamen Mittagessen ist bei dieser Betreuungsform nicht möglich. Bitte erkundigen Sie sich in Ihrer KiTa, welche Stundenkontingente dort angeboten werden.

Der 45-Stunden-Vertrag beinhaltet die Betreuung von maximal 9 Stunden täglich und sieht die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen vor. Die Kernöffnungszeit für die 45-Stunden-Betreuung liegt zwischen 08.00 Uhr und 16.00 Uhr. Der Frühdienst kann ab 07.00 Uhr und der Spätdienst bis 17.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr) genutzt werden.

Die Einrichtung ist an maximal 20 Werktagen im Jahr geschlossen. Nach Absprache mit dem Rat der Kindertageseinrichtung kann die KiTa während der Sommerferien entweder in den ersten oder den letzten 3 Wochen schließen. Einmal jährlich finden an zwei zusätzlich geschlossenen Tagen die Studientage, die zur Fort- und Weiterbildung des Teams dienen, statt. Alle städtischen KiTas bleiben vom 24. Dezember bis einschließlich 1. Januar geschlossen.

2.3 Die Gruppenformen

Folgende Gruppenformen werden nach KiBiz angeboten, allerdings nicht in jeder KiTa vorgehalten:

Gruppenform I

In dieser Gruppenform werden 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut, von denen 4-6 Kinder jünger als 3 Jahre sind.

Gruppenform II

In dieser Gruppenform werden 10 Kinder im Alter von 0 Monaten bis zu 3 Jahren betreut. Das Konzept der städtischen KiTas sieht vor, dass in dieser Gruppenform möglichst die ganz jungen Kinder betreut werden.

Gruppenform III

In dieser Gruppenform werden 20 bis 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut.

Die obengenannten Gruppenformen sind nach KiBiz möglich, können allerdings nicht in jeder KiTa angeboten werden. Bitte fragen Sie in Ihrer Wunsch-KiTa nach den dort vorgehaltenen Gruppen oder wenden Sie sich an die Fachberaterinnen, deren Telefonnummern am Ende dieser Broschüre angegeben sind.

2.4 Aufsichtspflicht

Wenn Sie für Ihr Kind einen Betreuungsvertrag unterschreiben, geben Sie die Aufsichtspflicht für den Zeitraum, den Ihr Kind in der KiTa verbringt, an die Fachkräfte ab.

Diese sind im Tagesverlauf für die Sicherheit und das Wohlergehen der Kinder verantwortlich. Das heißt nicht, dass jedes Kind unmittelbar im Blickfeld einer Erzieherin spielt, denn zur Entwicklung gehört auch, dass besonders den älteren Kindern zugetraut wird, unbeobachtet zu spielen. Die behinderten Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsalter eng begleitet, beaufsichtigt und betreut.

Grundsätzlich müssen Sie Ihr Kind beim Bringen einer Mitarbeiterin "übergeben". Erst wenn diese weiß, dass Ihr Kind da ist, beginnt die Aufsichtspflicht der Erzieherin. Wenn Sie Ihr Kind auf dem Parkplatz aussteigen und alleine hineingehen lassen, könnte es geschehen, dass es das KiTa-Gelände wieder verlässt, ohne dass eine Mitarbeiterin dies bemerkt.

Dasselbe gilt für die Abholsituation: Wenn Sie Ihr Kind abholen, vergewissern Sie sich bitte, dass eine Fachkraft dies gesehen hat, damit keine Irritationen darüber entstehen, ob Ihr Kind noch da ist oder nicht. Sollten Sie Ihr Kind einmal nicht selber abholen können, ist es unbedingt erforderlich, dass Sie den Fachkräften Bescheid sagen, wer Ihr Kind an Ihrer Stelle abholt.

Insbesondere in der Anfangszeit ist es für Ihr Kind wichtig, dass es feste Rituale bei der Verabschiedung von Ihnen erlebt (siehe Eingewöhnungsphase).

3. Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit

Die folgenden Grundsätze beschreiben die pädagogische Arbeit in den städtischen KiTas, die selbstverständlich für behinderte und nicht behinderte Kinder gleichermaßen Gültigkeit haben.

Die Mitarbeiterinnen in KiTa und Hort erfüllen den gesetzlichen Auftrag, Ihr Kind zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Zurzeit steht besonders der Bildungsauftrag der KiTa im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Diesen kann man nicht isoliert betrachten: Nur ein Kind, dessen Grundbedürfnisse wie Essen, Schlafen, Zuwendung und Sicherheit befriedigt sind, kann seinen jeweiligen Entwicklungsphasen entsprechend Neues lernen. Betreuung, Erziehung und Bildung gehören also untrennbar zusammen.

3.1 Eingewöhnung

Die erste Trennung von der Familie ist für Ihr Kind ein großer Einschnitt in seinem Leben. Vielleicht hat es schon öfter einen Nachmittag bei den Großeltern verbracht oder auch bei Freunden oder Verwandten übernachtet. So hat es bereits erfahren, dass Sie, auch wenn Sie sich von Ihrem Kind verabschieden, auf jeden Fall zurückkommen und es wieder mit nach Hause nehmen.

Im Kindergarten soll es nun bei völlig fremden Menschen bleiben – dass Kinder da manchmal mit Weinen oder Abwehr reagieren, ist gut zu verstehen. Wie können Sie und die Mitarbeiterinnen der KiTa Ihrem Kind in dieser Situation helfen?

Nehmen Sie möglichst das Angebot der Kennenlern-Nachmittage wahr. In diesen Stunden kann das Kind zu "seiner" zukünftigen Erzieherin und zu anderen Kindern Kontakt aufnehmen und erste Erfahrungen mit den Spielangeboten, den Räumen und auf dem Außengelände machen.

Vereinbaren Sie mit den Erzieherinnen, welche Eingewöhnungszeit Sie für Ihr Kind und für sich brauchen und wünschen. Manche Kinder brauchen die Anwesenheit von Mutter oder Vater länger als andere.

Bei Kindern mit Behinderung gehen wir von einer Eingewöhnungsphase aus, die, je nach Kind und Situation, mehrere Wochen dauern kann. Das heißt, dass die Bezugsperson solange zusammen mit dem Kind in der KiTa bleibt, bis es sich dort sicher und wohl fühlt. Haben Sie mit Ihrem Kind und der Fachkraft vereinbart, dass Sie nach einer bestimmten Zeit wiederkommen, dann ist es wichtig, dass Sie sich an diese Absprache halten. Im Allgemeinen fühlen sich die meisten Kinder nach kurzer Zeit wohl und genießen die vielen neuen und unbekanntem Spielmöglichkeiten und Anregungen.

In den folgenden Wochen sollte das Kind möglichst immer von der gleichen Person (Mutter, Vater, Oma etc.) in die KiTa gebracht und dort immer von der gleichen Fachkraft in Empfang genommen werden. Wenn Sie sich verabschiedet haben und Ihr Kind ist sehr unglücklich, besprechen Sie mit der Gruppenleitung die Möglichkeit, dass Sie nach etwa 2 Stunden anrufen und fragen, wie es Ihrem Kind geht. Selbstverständlich werden Sie informiert, wenn es mit der neuen Situation überfordert ist. Dann muss in einem Gespräch geklärt werden, welche Möglichkeiten es gibt, damit es mehr Sicherheit bekommt, oder ob es eventuell erst stundenweise in die KiTa kommt.

Aus Erfahrung wissen die Fachkräfte, dass die erste Trennung von ihrem Kind auch vielen Eltern sehr schwer fällt. Sprechen Sie darüber vertrauensvoll mit der Gruppenleitung Ihres Kindes, eventuell gibt es in der KiTa die Möglichkeit, nachdem Sie ihr Kind abgegeben haben, noch eine Weile dort zu bleiben und sich mit anderen Müttern über die neue Situation auszutauschen.

Hier möchten wir auf die große Bedeutung von Ritualen hinweisen. Die Kinder können und sollen ihnen wichtige Dinge wie zum Beispiel ihr Schlaftier, einen Schnuller oder ihr „Schnuffeltuch“, Kuscheltier o. Ä. mitbringen, für die es einen festen Platz im Gruppenraum gibt. Das Kind kann den Gegenstand dort ablegen und bei Bedarf darum bitten oder ihn sich holen.

Auch wenn Sie für Ihr Kind einen 45-Stunden-Platz gebucht haben, ist es wichtig, dass die Verweildauer in der KiTa langsam gesteigert wird. So setzt die Teilnahme am Mittagessen voraus, dass das Kind sich in der KiTa bereits wohl fühlt und schon gerne mehrere Stunden dort bleibt.

Nicht nur Ihnen, sondern auch den Fachkräften ist es wichtig, dass Ihr Kind eine gut durchgeführte und individuell geplante Eingewöhnungsphase erlebt. Denn diese ist die Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit. Erst wenn das Kind die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert hat und sich nach der Verabschiedung schnell von ihr trösten lässt, ist die Eingewöhnungsphase erfolgreich beendet.

3.2 Tagesablauf

Rituale

Die Kinder erleben in der KiTa einen klar strukturierten Tagesablauf mit festen Orientierungspunkten, Ritualen und Regeln. Wichtig ist besonders für Kinder mit Behinderung die Rhythmisierung des Alltags („nach dem Schlafen/Stuhlkreis kommt meine Mama und holt mich ab“).

Rituale schaffen Sicherheit und Orientierung, besonders in Übergangssituationen, wenn die Kinder gebracht und abgeholt werden, oder wenn eine neue Situation z. B. Wickeln, Essen oder Schlafen beginnt.

Für Kinder ist ein Abschiedsritual von den Eltern besonders wichtig. Es erleichtert den Abschied und das Ankommen in der Gruppe.

Bitte tauschen Sie sich mit der Erzieherin darüber aus, welche Rituale für Ihr Kind wichtig sind und ob bzw. wie diese in den KiTa-Alltag übernommen werden können.

Frühstück

Was Sie für Ihr Kind zum Frühstück einpacken, sollten Sie mit ihm besprechen. Normalerweise bringen die Kinder ein Butterbrot mit einem Belag, den sie gerne mögen, ein Stück Obst, eventuell auch noch einen kleinen Joghurt mit.

Getränke stellt die KiTa den Kindern während des ganzen Tages zur Verfügung. Dies sind im Allgemeinen Fruchtt Tee, Mineralwasser und Milch bzw. Kakao. Fragen Sie nach, wenn Ihr Kind die angebotenen Getränke nicht mag, oft gibt es Alternativen, so dass die Vorlieben auch einzelner Kinder berücksichtigt werden können.

Das Frühstück findet in der Regel „gleitend“ statt. Das bedeutet, dass Ihr Kind dann frühstücken kann, wenn es hungrig ist. Manche Kinder haben bereits zu Hause gefrühstückt und essen in der KiTa nur eine Kleinigkeit, andere kommen mit leerem Magen und frühstücken ausgiebig und in Ruhe am Frühstückstisch.

Eine Fachkraft begleitet das Frühstück der Kinder und unterstützt sie bei den Dingen, die sie aufgrund ihrer Entwicklung oder Körpergröße noch nicht alleine können. Sie gibt den Kindern Hilfestellung, füttert sie gegebenenfalls und ist ihnen in der gemütlichen Frühstücksrunde eine Gesprächspartnerin.

Wundern Sie sich nicht, wenn Ihr Kind in den ersten Tagen sein Frühstück unangetastet wieder mitbringt. Oft ist der Vormittag so aufregend, dass die Kinder keine "Zeit" haben zu frühstücken. Die Mitarbeiterinnen erinnern die Kinder regelmäßig an das Frühstück, zwingen sie aber nicht zu essen. Wenn ein Kind sagt, dass es keinen Hunger habe, wird dies akzeptiert.

Bitte sprechen Sie die Fachkräfte an, wenn Ihr Kind Ernährungsprobleme hat, damit darauf entsprechend reagiert werden kann.

In manchen KiTas findet regelmäßig ein "gemeinsames Frühstück" statt, bei dem die Kinder vorher zusammen planen, was es geben soll. Eventuell kauft eine kleine Gruppe der Kinder mit einer Erzieherin zusammen ein, anschließend wird das Essen zubereitet und gemeinsam verzehrt. An diesem Tag brauchen Sie Ihrem Kind kein Frühstück mitzugeben. Erfahrungsgemäß genießen die Kinder die gemeinsame Mahlzeit sehr.

Mittagessen

Die Mittagsmahlzeiten sind abwechslungsreich und kindgerecht zusammengestellt. Ein Speiseplan hängt in der KiTa aus, so dass Sie darüber informiert sind, was die Kinder zu essen bekommen. Die einzelnen Komponenten des Mittagessens werden tief gefroren von einer Firma bezogen, die auf die Ernährungsbedürfnisse von Kindern spezialisiert ist. Salate werden frisch zubereitet, oft auch die Nachspeisen und Beilagen. Bitte informieren Sie die Erzieherin Ihres Kindes, falls es auf bestimmte Lebensmittel allergisch reagiert, damit dies beachtet werden kann.

Nach und nach werden die Kinder an eine angemessene Esskultur, zum Beispiel auch selbstständig mit Messer und Gabel zu essen, herangeführt. Wichtig ist den Fachkräften eine gemütliche Atmosphäre beim Essen. Der Tisch wird schön gedeckt, so dass das gemeinsame Essen eine angenehme Erfahrung wird.

Gerade zu Anfang stehen manche Kinder den ungewohnten Mahlzeiten misstrauisch gegenüber. Mit der Zeit und wenn sie erleben, dass die anderen Kinder gerne zugreifen, legt sich dies und sie probieren auch Unbekanntes.

In den städtischen KiTas wird kein Kind gezwungen, das Essen zu probieren, etwas, das es nicht mag, zu essen, oder die Portion, die es sich aufgefüllt hat, aufzuessen. Mit der Zeit lernen die Kinder, den Teller entsprechend ihres Appetites oder Hungers zu füllen. Sollte ein Kind über einen längeren Zeitraum gar nichts essen wollen, wird die Fachkraft die Eltern ansprechen und gemeinsam wird nach den Gründen und einer Lösung gesucht.

Im Betreuungsvertrag verpflichten Sie sich, Ihr Kind an der Mittagsverpflegung teilnehmen zu lassen. Essen ist ein wichtiges soziales Ereignis im Tagesablauf, an dem alle Tageskinder gleichermaßen teilnehmen. Im Speiseplan der städtischen KiTas wird mit Rücksicht auf die muslimischen Familien auf Schweinefleisch verzichtet, so dass die Voraussetzungen für ein gemeinsames Mittagessen für alle Kinder erfüllt sind. Sollte Ihr Kind aus religiösen oder kulturellen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht essen dürfen, können Sie eine Betreuungsform wählen, die keine Mittagsverpflegung beinhaltet.

Das Entgelt für die Mittagsverpflegung wird Ihnen gesondert in Rechnung gestellt.

Bitte geben Sie Ihrem Kind keine Süßigkeiten mit in die KiTa. Und da Ausnahmen die Regel bestätigen: Bitte sprechen Sie mit den Erzieherinnen ab, wie zum Beispiel der Geburtstag Ihres Kindes gefeiert wird.

Ruhephase

Mit den Eltern wird in einem Vorgespräch geklärt, ob das Kind noch regelmäßig mittags schläft. Auch Kinder, die zu Hause schon lange den ganzen Tag aufbleiben, sind von dem Vormittag im Kindergarten manchmal so erschöpft, dass sie einen Mittagsschlaf brauchen, um den Nachmittag noch gut gelaunt bewältigen zu können.

Grundsätzlich besteht für jedes Kind die Möglichkeit, dass es in der KiTa nach Bedarf schlafen kann. Sollte Ihr Kind also während des Tages das Bedürfnis haben, sich auszuruhen oder zu schlafen, ist dies jederzeit möglich. Besprechen Sie mit den Erzieherinnen, wie die Bedürfnisse Ihres Kindes sind und was es benötigt.

Nachmittags nehmen alle einen kleinen Imbiss zu sich - wie das Mittagessen geschieht dies in entspannter und ruhiger Atmosphäre. Davor und danach stehen den Kindern - in Abhängigkeit von den individuellen Besonderheiten des Kindes - wieder alle Räume und das Außengelände für das begleitete Freispiel zur Verfügung.

3.3 Entwicklungschance KiTa

Alle Kinder brauchen Zeit. Zeit, um sich zu entwickeln, um ihre Welt zu entdecken, um zu lernen, auszuprobieren, nachzuahmen und zu erforschen. In der KiTa hat Ihr Kind die Möglichkeit, Dinge zu entdecken und zu erleben, die anders sind als zu Hause. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei und bieten ihnen altersgerechte Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten. Als liebevolle Bezugsperson sind sie für Ihr Kind ein Vorbild und begleiten es kontinuierlich in seiner Entwicklung.

Die Kinder möchten eigene Lösungen finden und zeigen dabei eine erstaunliche Ausdauer, insbesondere wenn ihre Bemühungen die Unterstützung und Anerkennung eines Erwachsenen finden. Neu entdeckte Fähigkeiten werden gerne und häufig wiederholt und so vervollkommen. Die Fachkräfte in der KiTa unterstützen die Initiative der Kinder von Anfang an und ermutigen sie altersgerecht. Durch das Vertrauen der Fachkräfte sind die Kinder in der Lage, ihr Selbstvertrauen zu stärken und unabhängiger zu werden.

Ein behindertes Kind auf seinem Entwicklungsweg zu begleiten bedeutet vor allem, ihm die Möglichkeit und ausreichend Zeit dafür zu geben, seine Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben.

In der KiTa findet Ihr Kind die idealen Bedingungen dafür: Ausgebildete Fachkräfte und Heilpädagogen beschäftigen sich mit den Kindern, bieten Anregungen, stellen Material zur Verfügung, fördern und fordern die Kinder. Im häuslichen Rahmen kann keine Mutter und kein Vater dem Kind so viele Spielpartner und so viel Anregung bieten wie eine KiTa es kann.

3.4 Wie lernt Ihr Kind in der KiTa?

Zunächst einmal kommt es darauf an, dass sich Ihr Kind in der KiTa wohl fühlt - es soll alle Erwachsenen und die Kinder kennen, es soll mit dem Tagesablauf vertraut sein und es soll gerne in die KiTa kommen. Erst dann kann es sich neugierig und interessiert auf Neues und Unbekanntes einlassen. Angebote und Aktionen, die im Rahmen der Gruppe stattfinden, erlebt es zunächst zum Beispiel auf dem Arm oder Schoß der Erzieherin als Zuschauer, bevor es sich daran aktiv beteiligt.

3.4.1 Soziales Lernen

Die Lerngelegenheiten, die Kinder zu Hause erleben, unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von denen in der KiTa. In der Familie gelten andere Normen und Verhaltensstandards als in der KiTa-Gruppe, möglicherweise gibt es dort auch einen anderen Erziehungsstil.

Typische Lernsituationen in der KiTa sind der Stuhlkreis, das Freispiel, das angeleitete Spiel und die kleinen Dinge des täglichen Lebens wie Aufräumen, Essen, sich an- und ausziehen, sich begrüßen und verabschieden. In diesen Situationen lernt Ihr Kind ganz unterschiedliche Dinge, die alle, wenn man von den motorischen Fertigkeiten (wie z. B. Schuhe zubinden etc.) absieht, soziales Lernen sind.

So lernt Ihr Kind in einem Stuhlkreis zum Beispiel, mit den anderen Kindern zu sprechen, sich gegenseitig ausreden zu lassen und sich „richtig“ zu streiten. Im Frei- und angeleiteten Spiel werden Kontakte und Freundschaften geknüpft. Ihr Kind lernt, sich in ein anderes Kind einzufühlen, wenn dieses sich weh getan hat oder traurig ist und insbesondere auch anderen Kindern zu helfen, wenn diese Hilfe benötigen.

In der KiTa lernen die Kleinen von den Großen, die behinderten Kinder von den nicht behinderten Kindern und umgekehrt. Selbst die jungen Kinder können die Großen noch beeindruckten, wenn sie spontan Freigiebigkeit, Trost und Kompromissbereitschaft zeigen und somit ein Vorbild sind.

Soziales Lernen im Kindergarten findet häufig durch „Abgucken“ oder „Nachmachen“ statt. Die Kinder beobachten die Erwachsenen und sich gegenseitig, ganz nebenbei, ohne dass sie dem anderen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. So übernehmen sie Verhaltensweisen, Redewendungen, Gesten, Handlungen o. Ä., die ihnen gefallen. Dieses Beobachtungslernen ist die wichtigste Form des sozialen Lernens.

3.4.2 Lernen im freien Spiel

“Die spielen ja nur”, so oder ähnlich denkt mancher, der Kinder im Spiel erlebt. Aber: Spielen ist die wichtigste “Arbeit” von Kindern! Im Spiel lernen die Kinder. Sie suchen sich genau die Materialien, die sie ausprobieren möchten. Eine interessante Tätigkeit wiederholen sie so oft, bis sie alle Kenntnisse darüber haben, die ihrem derzeitigen Entwicklungsstand entsprechen. Sie sind oft versunken in ihr Spiel, da sie mit allen Sinnen lernen: Sie fassen einen Gegenstand an, drehen ihn, riechen daran, halten ihn ans Ohr, lassen ihn fallen, ganz junge Kinder stecken ihn manchmal auch in den Mund.

Im Spiel werden Tätigkeiten der Erwachsenen nachgeahmt und eingeübt; Erfahrungen und Erlebnisse aus der Umwelt und der Familie werden nachgespielt. Spielend werden die eigenen Fähigkeiten und Grenzen erprobt und verglichen.

Weil das Spiel für Kinder von so großer Bedeutung ist, unterstützt die Integrationskraft besonders das Spiel des behinderten Kindes und beobachtet es dabei sehr genau. Erst wenn sie weiß, mit wem und was es gerne spielt, kann sie das behinderte Kind entsprechend fördern und begleiten und in die Gruppe integrieren.

Die Kinder haben in der KiTa die Möglichkeit, im Spiel ihre eigenen wichtigen altersentsprechenden Erfahrungen zu sammeln. Es wird ihnen nach und nach zugetraut, dass sie sich an die bekannten Regeln halten. Wenn ein Kind einmal nicht weiß, was oder mit wem es spielen soll, steht ihm eine Fachkraft zur Seite und unterstützt es bei der Wahl einer Tätigkeit oder einer Spielgruppe.

3.4.3 Konflikte und Konsequenzen

Wo mehrere Kinder zusammen sind, gibt es manchmal auch Streit. Die Erzieherinnen greifen nicht immer sofort ein, denn es ist wichtig, dass die Kinder Wege ausprobieren, alleine aus der Streitsituation heraus zu kommen und ihre Unstimmigkeiten auf verbale Weise selber zu lösen.

Das kann man noch nicht von einem Dreijährigen erwarten, aber das Beispiel der Erwachsenen oder älterer Kinder, die dies schon können, prägt mit der Zeit auch das Verhalten der jungen Kinder. Für die Frage, wann eine Erzieherin eingreift, gibt es kein „Rezept“, dies ergibt sich aus der Situation und der Kenntnis der Kinder.

In der KiTa wird den Kindern vorgelebt, dass man sich im Streitfall nicht schlagen, anschreien oder beschimpfen soll. Hat ein Kind ein anderes doch einmal verletzt, wird es darauf aufmerksam gemacht, dass das andere Kind nun weint, weil es Schmerzen hat oder traurig ist. Gemeinsam kann dann überlegt werden, ob es eine Möglichkeit gibt, dies wieder gut zu machen und sich wieder zu vertragen.

Das Erlernen einer guten Streitkultur ist für das gesamte weitere Leben der Kinder wichtig, deshalb wird Streit nicht um jeden Preis vermieden, sondern den Kindern wird auch hier die Möglichkeit gegeben, verschiedene Verhaltensweisen und die Reaktionen darauf zu erproben.

Wenn Ihr Kind zu Hause immer wieder von Konflikten mit einem anderen Kind berichtet, sprechen Sie bitte die Erzieherin darauf an und ermutigen Sie Ihr Kind, die Situation zusammen mit der Fachkraft zu klären. Auf keinen Fall wird es geduldet, dass Eltern einen Konflikt zwischen Kindern in der KiTa austragen und dort ein Kind oder dessen Eltern beschimpfen.

In städtischen KiTas wird kein Kind körperliche oder psychische Gewalt erleben, die von einer Fachkraft ausgeht. Muss ein Kind die Konsequenzen für sein unangemessenes Verhalten erfahren, spricht die Erzieherin mit ihm und erklärt, warum es sich so nicht verhalten darf.

Manche Kinder testen immer wieder, wie weit sie gehen können, indem sie zum Beispiel ihnen bekannte und nachvollziehbare Regeln immer wieder brechen. Diese Kinder müssen dann schon einmal im Haus bleiben, während die anderen nach draußen gehen oder sie dürfen an einem Spaziergang der Gruppe nicht teilnehmen.

3.4.4 Das Prinzip “Öffnung der Gruppen”

In städtischen KiTas hat jedes Kind “seine” Gruppe und “seine” Erzieherinnen. Die Gruppe bietet Ihrem Kind den geschützten Rahmen, den es ganz besonders braucht, wenn es noch sehr jung ist: Sie bietet Ihrem Kind Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung.

Mit der Zeit lernt es auch alle anderen Erwachsenen in der KiTa kennen – diese sind für Ihr Kind genauso verantwortlich wie die Kolleginnen in der Gruppe. Die Erzieherinnen ermutigen und unterstützen Ihr Kind bei der Erforschung der Räume und bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Sie begleiten und betreuen die zunächst noch ungewohnten Situationen und erkunden mit Ihrem Kind zusammen Haus und Garten.

Später lernt es, sich in seiner Gruppe abzumelden und zu sagen, wohin es gehen möchte. So kann es die Kinder in den anderen Gruppen kennen lernen, neue Kontakte knüpfen und an Angeboten im ganzen Haus teilnehmen. Selbstverständlich wissen “seine” Erzieherinnen, wo es sich gerade aufhält und schauen regelmäßig nach, was es macht und wie es ihm geht.

Dieses Prinzip nennen wir „Öffnung der Gruppen“. Es bietet den Kindern eine größere Anzahl an Spielkameradinnen und Spielkameraden gleichen Alters oder mit ähnlichen Interessen. Die älteren Kinder möchten sich aneinander messen, wollen in altersgleichen Gruppen etwas zusammen unternehmen, sich ab und zu von den “Kleinen” distanzieren und alle Möglichkeiten der Räume nutzen. Die behinderten Kinder werden von ihrer Fachkraft in andere Räume begleitet, um dort zu spielen oder Material kennenzulernen, das es in ihrer Gruppe vielleicht nicht gibt.

3.4.5 Gruppenübergreifende Angebote

Kleingruppenarbeit findet nicht nur mit den Kindern einer Gruppe statt, sondern wird ganz häufig auch gruppenübergreifend angeboten. Das bedeutet zum Beispiel, dass eine Erzieherin ein Angebot für einige der künftigen Schulkinder des Hauses macht, oder für Mädchen des “mittleren” Jahrgangs, oder für die Kinder, die sich für Experimente mit dem Mikroskop interessieren. So sind diejenigen zusammen, die sich für dasselbe Thema interessieren, im gleichen Alter sind oder vor demselben Lebensabschnitt (der Einschulung) stehen. Die gruppenübergreifende Arbeit garantiert unter anderem, dass besondere Begabungen, Kompetenzen oder Interessen einer Fachkraft nicht nur den Kindern “ihrer” Gruppe zugute kommen, sondern dass alle Kinder davon profitieren können. Das behinderte Kind kann selbstverständlich auch an gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen. Es wird von der Integrationskraft begleitet und erhält bei Bedarf Unterstützung und Hilfestellungen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Jungen und Mädchen von unterschiedlichen Fachkräften wahrgenommen werden und somit ein facettenreiches Bild über die Interessen, Stärken und die Entwicklung der Kinder entsteht.

3.5 Sprache, Kultur und Religion

In städtischen Kindertageseinrichtungen lernen und spielen Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten, familiären Konstellationen sowie ethnischer und kultureller Herkunft zusammen. Viele Kinder kommen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch in die KiTa. In ihren Familien wachsen sie mit verschiedenen gesellschaftlichen und religiösen Werten und Normen sowie unterschiedlichen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen auf. Zugang zu anderen Menschen, zu Bildung und zur Teilhabe an allen Angeboten finden Kinder und auch Erwachsene jedoch nur, wenn sie die Sprache des Landes gut beherrschen.

3.5.1 Sprachstandserhebungen und Sprachförderung im Alltag

Bis vor wenigen Jahren wurde die Ansicht vertreten, dass die Muttersprache eines Kindes beim Erwerb der zweiten Sprache keine große Rolle spielt. Heute weiß man, dass ein Kind, das einen guten Wortschatz in seiner Muttersprache hat, ein neues, deutsches Wort viel leichter lernt, wenn es die direkte Übersetzung parat hat. Kennt ein Kind zum Beispiel das Wort „Baustein“ in seiner Muttersprache nicht, muss es das deutsche Wort isoliert lernen, was eine größere Anforderung bedeutet.

In allen Kindertageseinrichtungen nutzen die Erzieherinnen die Angebote zu den Bildungsbereichen und die Situationen im Tagesablauf, um bei allen Kindern die deutsche Sprache bewusst zu fördern. Die Mädchen und Jungen orientieren sich an den Erzieherinnen als sprachliche Vorbilder. Deshalb spielen die Erzieherinnen während des Freispiels mit Kindern in der Bauecke oder im Rollenspielbereich und vermitteln ihnen dabei als „Sprachvorbilder“ auch wichtige Lerninhalte zur deutschen Grammatik.

Der Sprachförderbedarf sowohl der Kinder mit deutscher als auch mit einer anderen Muttersprache wird nicht nur durch die Sprachstandserhebung Delfin 4, sondern zusätzlich durch eigene Beobachtungsbogen erhoben. Dies geschieht für die Kinder mit deutscher Muttersprache durch den „SELDAK-Bogen“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und für die Kinder mit einer anderen Muttersprache mit dem „SIS-MiK-Bogen“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten). Das Besondere an diesen Beobachtungsverfahren ist, dass die Erzieherinnen die Sprachfähigkeit der Kinder in Alltagssituationen (z. B. auf dem Bauteppich oder am Frühstückstisch) beobachten und dokumentieren. Die Kinder, die einen erhöhten Sprachförderbedarf haben, werden durch eine durchgängige, zweijährige zusätzliche Sprachförderung nach dem Bielefelder Modell „Miteinander leben. Miteinander reden. Sprachförderung. Gut für Bielefeld.“ gefördert.

Im ersten Jahr wird viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder spielerisch ihren Wortschatz erweitern, sich trauen, in der kleinen Gruppe oder anfangs auch nur mit den Erwachsenen zu sprechen und Spaß an der deutschen Sprache entwickeln. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der KiTa sprachlich „zu Hause“ fühlen, mit anderen verständigen können und die Bildungsangebote verstehen und wahrnehmen können. Im zweiten Jahr werden sie gezielt auf die sprachlichen Anforderungen in der Schule vorbereitet und erlernen spielerisch, die deutsche Sprache auch grammatikalisch richtig zu sprechen.

Die Sprachkursleitungen bieten regelmäßige Eltern-Kind-Nachmittage an, Besuche von Bibliotheken oder andere Veranstaltungen, durch die Sie erfahren können, was Ihr Kind durch die zusätzliche Sprachförderung lernt und wie Sie Ihr Kind zu Hause weiter unterstützen können.

Kinder mit deutscher Erstsprache und nachweislich erhöhtem Förderbedarf (siehe oben) werden von sog. „Lese-Sprach-Paten“ gefördert. Diese kommen an ein bis zwei Tagen in der Woche in die KiTa, betrachten mit Kindern Bilderbücher, lesen Geschichten und Gedichte vor und unterhalten sich mit ihnen über das Gesehene und Gehörte. Manchmal werden die Geschichten auch nachgespielt oder es werden Lieder dazu gesungen.

Wie unterstützen die Erzieherinnen Ihr Kind im Alltag beim Spracherwerb?

- Sie unterstützen das Gesagte mit Gestik und Mimik.
- Sie verwenden zu Anfang immer die gleichen Sätze für dieselbe Situation („Hol bitte deine Jacke“ – „Möchtest du frühstücken?“), so kann das Kind einen Zusammenhang zwischen Situation, Satzmelodie und Inhalt herstellen.
- Die Kinder werden nicht zum Sprechen gedrängt.
- Wenn die Kinder etwas sagen, werden sie nicht verbessert und auch der vom Kind begonnene Satz wird nicht von der Erzieherin beendet, weil es eventuell zu lange dauert. Stattdessen wiederholt sie einen nicht richtig gesprochenen Satz richtig, drängt jedoch das Kind nicht zum Nachsprechen.
- Erwachsene sprechen immer in ganzen Sätzen.

Auch wenn sich die sprachliche Förderung in der Kindertageseinrichtung nachweislich sehr förderlich auf die Kinder auswirkt, brauchen die Kinder für ihre sprachliche Entwicklung auch ein sprachförderndes häusliches Umfeld. Das heißt: Sprechen Sie viel mit Ihrem Kind darüber, was es erlebt hat, schauen Sie mit ihm Bilderbücher an und ermutigen Sie Ihr Kind, sich sprachlich zu äußern.

Es ist eine große Intelligenzleistung, wenn ein Kind zwei Sprachen perfekt spricht. Die komplette Beherrschung der deutschen Sprache kann jedoch nicht in drei Kindergartenjahren vermittelt werden. Haben Sie also Geduld mit ihrem Kind und sparen Sie nicht mit Lob, wenn Sie hören, dass Ihr Kind sich auf Deutsch verständigt.

3.5.2 Kultur und Religion

Das Ziel einer interkulturellen Erziehung ist, dass die Mädchen und Jungen die Unterschiede zwischen Menschen auf der Basis von Gemeinsamkeiten bewusst wahrnehmen, Vorurteile als solche erkennen, überwinden, sich gegenseitig achten und lernen, friedvoll zusammen zu leben.

Kinder, die mit einer religiösen Grundrichtung in der Erziehung ihrer Eltern aufwachsen, erfahren Orientierung und erhalten Antworten zu den Sinnfragen des Lebens. Sie tragen ihre kulturellen und religiösen Erfahrungen in die Kindertageseinrichtungen. Die Fragen der Kinder zu Religion, Kultur und Bräuchen werden von den Erzieherinnen mit Respekt und Wertschätzung beantwortet. Auch religiöse Feste und Bräuche werden in der KiTa berücksichtigt.

Unsere Kultur ist in hohem Maße durch christliches Brauchtum geprägt. Deshalb bringen wir allen Kindern die christlichen Feste nahe und vermitteln ihnen deren Bedeutung. Unser Ziel ist, dass sich alle Kinder sicher in der deutschen Kultur zurechtfinden und gleichzeitig die religiöse und kulturelle Ausrichtung anderer Menschen respektieren.

3.6 Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule geschieht während der gesamten KiTa-Zeit, dennoch ist das letzte KiTa-Jahr ein besonderes Jahr für die Kinder. Nun gehören sie zu den „Großen“ und heben sich durch ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten schon deutlich von den jüngeren Kindern ab.

Die Entwicklung der Schulfähigkeit ist ein Prozess, der über die Einschulung hinaus andauert. Die Grundschule hat deshalb die Aufgabe, die Schulfähigkeit mit den Kindern weiter zu erarbeiten. KiTa, Schule und Eltern tragen – auf unterschiedlichen Wegen – dazu bei, dass die Kinder die Voraussetzungen für erfolgreiches schulisches Lernen erwerben.

Damit Kinder „das Lernen lernen“, brauchen sie immer wieder die Erfahrung, dass sie etwas Neues können und etwas schaffen, was ihnen vorher noch nicht gelungen ist. Sie brauchen Erfolgserlebnisse, denn Erfolg ist der Motor der Entwicklung. Für alle seine Lernschritte braucht ein Kind uns Erwachsene – unsere Aufmerksamkeit, unser Lob, unser Interesse an seinen Themen.

Das Tempo der Entwicklung ist bei Kindern gleichen Alters verschieden, unabhängig davon, ob eine Behinderung vorliegt oder nicht. Es kann auch sein, dass sich ein Kind in verschiedenen Entwicklungsbereichen unterschiedlich schnell entwickelt. So kann man beobachten, dass ein Kind schon bis hundert zählen, aber noch nicht Seilspringen kann. Ein anderes kennt vielleicht schon die Bedeutung aller Verkehrsschilder, schafft es aber noch nicht, an der Übernachtung in der KiTa teilzunehmen.

Im Folgenden werden die Punkte ausgeführt, die für alle KiTas in Bezug auf die Schulvorbereitung während der gesamten KiTa-Zeit verbindlich sind:

- Jedes Kind wird während seiner KiTa-Zeit von den Mitarbeiterinnen unter festgesetzten Gesichtspunkten in seiner Entwicklung beobachtet. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und als Grundlage für die Arbeit mit dem einzelnen Kind genutzt.
- Mit den Kindern werden während ihrer gesamten KiTa-Zeit altersentsprechende Projekte und Angebote durchgeführt, die ihren Wissens- und Erlebnishorizont erweitern und möglichst viele der gemeinsam festgelegten Bildungsbereiche einbeziehen.
- Die Kinder werden zunehmend an der Gestaltung ihres Alltags beteiligt und lernen, ihre Wünsche und Interessen zu äußern und zu vertreten.
- Die Anforderungen der an die Kinder gestellten Aufgaben werden mit der Entwicklung zum Schulkind immer differenzierter und anspruchsvoller.
- Das Programm „Hören-Lauschen-Lernen“ wird mit allen Kindern im letzten Kindergartenjahr durchgeführt. Dadurch werden Fähigkeiten entwickelt und gefördert, die den Kindern das Lesen- und Schreibenlernen erleichtern, wie z. B. die phonologische Bewusstheit. Wenn Sie zu diesem Programm Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Leitung Ihrer KiTa.
- Gruppenübergreifende Angebote, die den Interessen und dem Entwicklungsstand der „Großen“ entsprechen, finden regelmäßig statt.
- Eine gute Dokumentation über die Erlebnisse der Kinder soll den Eltern ermöglichen, über den Alltag der Kinder informiert zu sein und daran Anteil zu haben.

Nach der Einschulung muss Ihr Kind sich in der Klasse mit vielen fremden Kindern behaupten. Dieses setzt nicht nur ein gewisses Maß an kognitiven, sondern auch sozialen Fertigkeiten voraus. Im letzten KiTa-Jahr werden daher die „Großen“ oft zusammengefasst, um sie in der Gruppe der Gleichaltrigen auf die spätere Schulsituation vorzubereiten. Eine altersgleiche Gruppe stellt in diesem Entwicklungsalter andere Herausforderungen und Anforderungen an die Kinder als eine altersgemischte. Daher wird im letzten Jahr verstärkt darauf geachtet, dass die Kinder ein angemessenes Sozialverhalten beherrschen.

Die Kinder lernen:

- den Umgang mit Regeln und Vorschriften im Alltag
- aufeinander zu achten und Rücksicht zu nehmen, aber sich auch gleichzeitig angemessen zu behaupten
- Konflikte auf verbaler und nicht auf körperlicher Ebene auszutragen
- mit anderen zusammen zu arbeiten und nicht ausschließlich ihren eigenen Willen durchsetzen zu wollen
- dem anderen zuzuhören, ihn ausreden zu lassen und nicht dazwischen zu reden
- ihre eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erkennen, so dass sie Zutrauen zu sich selbst und zu ihrem Können entwickeln und ein angemessenes Selbstbewusstsein aufbauen können.

Die Integrationskinder werden je nach Aufnahme- und Belastungsfähigkeit entweder komplett oder punktuell in die Angebote miteinbezogen.

Bei den Entwicklungsgesprächen im letzten KiTa-Jahr können Sie sich mit den Fachkräften über die Schulreife und mögliche Förderbedarfe Ihres Kindes austauschen.

Im Vorfeld der Einschulung streben wir einen guten Kontakt zwischen KiTa und Schule an. Dies kann zum Beispiel ein Elternabend in der KiTa sein, zu dem die künftigen Lehrer der Klasse eingeladen werden, eine Einladung der Kinder in den Unterricht einer ersten Klasse oder die Hospitation von Lehrern im Alltag der KiTa, um Kontakt zu den Kindern aufzunehmen. Je nach Stadtteil und Einzugsgebiet ist dies sehr unterschiedlich. Bitte fragen Sie in der KiTa Ihres Kindes, wie der Übergang konkret gestaltet wird. Sie können auf jeden Fall sicher sein, dass der Datenschutz gewahrt wird und dass ohne Ihr Einverständnis keine Informationen über Ihr Kind an die Schule weitergegeben werden dürfen.

3.7 Gesundheit und Hygiene

3.7.1 Bewegung

Kinder bewegen sich gerne. Sie hopsen, sie rennen, sie fahren mit dem Dreirad oder Roller, sie klettern und krabbeln. In der KiTa haben sie jeden Tag sowohl im Haus als auch im Garten viel Platz und viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und ihre wachsenden Fähigkeiten auszuprobieren. Sie erkunden im Haus alle Räume, die Flure und die eventuell vorhandene Treppe. Sie spielen in der Turnhalle mit Matten, einer Turnbank und lassen sich in unterschiedlichen Spielgruppen immer neue Spiele einfallen. Sie arbeiten zusammen, setzen sich auseinander und streiten auch schon einmal. All das fördert neben der körperlichen auch die geistige Beweglichkeit und stärkt das Selbstvertrauen. Die motorische und die kognitive Entwicklung hängen sehr eng miteinander zusammen.

An den "Turntagen" stehen den Kindern verschiedene Geräte zur Verfügung. Bälle, Reifen, ein großer bunter Fallschirm, Springseile und Anderes mehr lädt zum Ausprobieren und Erforschen, zum Bewegen und zum Umfunktionieren ein. Einerseits haben die Kinder einen großen Freiraum, auch festgelegte Bewegungsangebote mit zu gestalten, andererseits erfahren sie, dass die Einhaltung verschiedener Regeln in einer Gemeinschaft wichtig ist. Sie lernen zu warten, bis sie an der Reihe sind, sich nicht vorzudrängen und Schwächere nicht auszulachen.

Oft werden die Kinder beim Turnen in verschiedene Gruppen eingeteilt, je nach Alter und/oder Bewegungslust und motorischen Fähigkeiten – so kommen sowohl die Jüngeren als auch die Älteren zu ihrem Recht.

Bei den gezielt geplanten Bewegungsangeboten können die Kinder unter Anleitung der Fachkraft ihre Beweglichkeit, ihr Gleichgewichtsgefühl und ihre Körperkoordination erproben und stärken. Die Erzieherin erhält dadurch ein gutes Bild über die motorische Entwicklung der Kinder.

Für Sport und Spiel im Bewegungsraum benötigt Ihr Kind ein T-Shirt und eine kurze Hose, in der es sich gut bewegen kann. Ob spezielle Schuhe notwendig sind, erfragen Sie bitte in der KiTa, da die Fußböden in den Bewegungsräumen unterschiedlich sind.

Spaziergänge und Ausflüge sind ebenfalls mit viel Bewegung verbunden und bringen gleichzeitig neue und aufregende Erfahrungen mit sich.

3.7.2 Wickeln

Für das Wickeln der Kinder wurden in den städtischen KiTas Standards entwickelt, die sowohl die Wickelsituation als auch die räumliche Ausstattung beinhalten.

Beim Wickeln geht es nicht nur darum, das Kind mit einer frischen Windel zu versorgen. Die Wickelsituation an sich bietet eine gute Gelegenheit, mit dem Kind in einen liebevollen, engen Kontakt zu treten. Das Kind bekommt in diesen Momenten die ungeteilte Aufmerksamkeit seiner Bezugsperson. Zum Wickeln gehören Fingerspiele, Reime, Kitzelspiele und vor allem eine ruhige und angenehme Atmosphäre.

Gewickelt wird nicht nach „Plan“, sondern nach Bedarf. Jedes Kind hat ein eigenes Fach, in dem seine Wickelutensilien sowie Wechselwäsche aufbewahrt werden. Die Fachkräfte stehen regelmäßig im Austausch mit Ihnen, wenn es bei Ihrem Kind Auffälligkeiten gibt (Durchfall, Wundsein etc.) oder wenn neue Windeln und Feuchttücher für Ihr Kind benötigt werden.

Bitte achten Sie darauf, dass für Ihr Kind genügend Wechselwäsche in der KiTa vorhanden ist.

3.7.3 Sauberkeitserziehung

Die Fähigkeit, seine Ausscheidungen kontrollieren zu können, entwickelt sich bei jedem Kind zu einem individuellen Zeitpunkt und ist nicht erlernbar oder erzwingbar. Es handelt sich bei diesem Prozess um eine Hirnreifeleistung.

Die Fachkräfte und Eltern stehen in einem gegenseitigen Austausch über den Verlauf der Sauberkeitserziehung. In diesem Zusammenhang ist der Verzicht auf Druck und Strafe selbstverständlich.

Möchte Ihr Kind also irgendwann das erste Mal die Toilette benutzen, wird es von einer Fachkraft dabei unterstützt und ermutigt. Am Anfang brauchen Kinder noch kleine Hilfestellungen oder die Erinnerung, wenn sie in ihr Spiel vertieft sind und den Gang zur Toilette vergessen. Mit der Zeit wird die selbständige Toilettenbenutzung zur Routine. Kleine Missgeschicke gehören zur Sauberkeitsentwicklung dazu und werden von den Fachkräften als völlig normal und problemlos behandelt.

3.7.4 Waschen und Zähneputzen

Schon kleine Kinder können bestimmte Abläufe bei der Körperpflege erlernen. So ist es zum Beispiel wichtig, möglichst jung zu lernen wie man sich die Hände und das Gesicht wäscht, die Zähne putzt, die Haare kämmt und sich den Po abwischt. Dies lernt Ihr Kind in enger Abstimmung mit Ihnen Schritt für Schritt in der KiTa.

Kinder lernen viel durch die Beobachtung der anderen Kinder und ahmen deren Handeln z. B. in Bezug auf Körperpflege und Hygiene nach. Spielerisch wird Ihr Kind so rasch den Umgang mit der Zahnbürste, der Seife etc. lernen.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt unterstützen die Erzieherinnen die Kinder beim Erlernen und bei der Durchführung der richtigen Zahnpflege. Regelmäßig kommen Mitarbeiterinnen der Abteilung "Kinder- und Jugendzahngesundheit" in die KiTas und vermitteln den Kindern spielerisch, wie und zu welchem Zeitpunkt die Zähne geputzt werden sollen.

Gemeinsam werden nach dem Mittagessen die Zähne geputzt. Die Kinder lernen dabei auch, dass es wichtig ist, dass jedes Kind seine eigene Zahnbürste benutzt und dass die Zahnpasta zum Putzen dazu gehört.

3.7.5 Wenn Ihr Kind krank ist

Erfahrungsgemäß erkranken die Kinder in ihrem ersten KiTa-Jahr häufig, da sie zum ersten Mal mit vielen anderen Menschen in Kontakt kommen. Wenn Ihr Kind einen Schnupfen oder eine normale, leicht verlaufende Erkältung hat, kann es selbstverständlich in die KiTa kommen. Diese Infektionen gehören zum Alltag und sind zudem für die Ausbildung des Immunsystems wichtig.

Hat Ihr Kind jedoch erbrochen, leidet es unter Fieber oder einer ansteckenden Erkrankung, darf es die KiTa erst besuchen, wenn es wieder gesund ist.

Mit dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages stimmen Sie auch der Einhaltung der Benutzungsordnung zu, in der Sie auf Ihre Pflichten im Hinblick auf Erkrankungen Ihres Kindes hingewiesen werden. Sollte Ihr Kind im Verlauf des Tages in der KiTa erkranken, werden Sie sofort informiert und gebeten, es nach Hause zu holen.

Bei ganz jungen Kindern kann sich der Gesundheitszustand sehr schnell verschlechtern, sie können zum Beispiel innerhalb kürzester Zeit hohes Fieber bekommen. Es ist daher unbedingt erforderlich, dass Sie mindestens zwei Telefonnummern in der KiTa hinterlassen, unter denen Sie oder eine Vertrauensperson, die Ihr Kind dann abholen kann, zu erreichen sind.

Es ist den Erzieherinnen generell untersagt, Kindern Medikamente zu verabreichen. Eine Ausnahme gilt nur für chronisch kranke Kinder. In diesem Fall muss ein ärztliches Attest mit einer genauen Angabe, wie und wann das Medikament zu geben ist, vorgelegt werden.

4. Gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder

4.1 Rechtliche Grundlagen

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verlangt soweit wie möglich die integrative Förderung von Kindern mit Behinderung bzw. Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung.

Diese gemeinsame Erziehung wird auf der Grundlage der Förderrichtlinien des LWL (Landchaftsverband Westfalen-Lippe) gemäß der Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung der gemeinsamen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder vom 19.12.2008 angeboten.

4.2 Integrative Erziehung

Ausgangspunkt der gemeinsamen Erziehung ist die gezielte Beobachtung Ihres Kindes in den unterschiedlichen Situationen des KiTa-Alltags. So wird sichergestellt, dass die Förderung am individuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes ansetzen kann.

Im Rahmen eines rhythmisierten Tagesablaufes findet Ihr Kind die notwendige Orientierung und Begleitung im Alltag. Im Freispiel lernen behinderte und nicht behinderte Kinder einander kennen und miteinander umzugehen. Aufgabe der Erzieherin ist es, Anknüpfungspunkte bei den Interessen der Kinder zu finden und diese im Kontakt zu begleiten. Gemeinsam können die Kinder an Projekten und Angeboten teilnehmen, die ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechen und von denen sie profitieren. Kleingruppenarbeit mit 2 oder 3 Kindern bietet den Rahmen, um auf spezielle Bedürfnisse auch einzelner Kinder einzugehen.

Ziel ist es, dass Kinder mit und ohne Behinderungen erfahren, wie sie miteinander in Kontakt treten und zusammen spielen und lernen können. Gegenseitige Annahme und Akzeptanz sollen eine Basis für die gemeinsame Gestaltung des Alltags werden.

Die zusätzliche pädagogische Fachkraft für die Integration soll der Gruppe zugeordnet werden, in der Ihr Kind aufgenommen ist. Ihre Aufgabe wird es sein, das Miteinander der Kinder zu unterstützen, die Kontaktaufnahme untereinander zu fördern und stärkenorientierte Kleingruppenarbeit anzubieten. Sie soll für Ihr Kind eine feste und kontinuierliche Bezugsperson darstellen, die es im Alltag begleitet und in seiner gesamten Entwicklung fördert und unterstützt. Daneben wird sie als Bezugsperson für Sie als Eltern Ansprechpartnerin sein und sich mit Ihnen regelmäßig über den Entwicklungsstand Ihres Kindes austauschen.

Mit dem Team entwickelt sie Möglichkeiten und Konzepte der gemeinsamen Förderung von behinderten und nicht behinderten Kindern und setzt sie in Form von Projekten und Aktionen um.

4.3 Beobachtung und Dokumentation

Um qualifiziert und differenziert über das einzelne Kind sprechen zu können, werden alle Kinder in der KiTa in ihrer Entwicklung durch Beobachtung begleitet, denn besonders Kinder mit Behinderung können oft wenig Auskunft darüber geben, was sie bewegt oder was sie schon können. Wenn Beobachtung als Beachtung verstanden wird, bedeutet sie eine wertschätzende Haltung dem einzelnen Kind gegenüber und garantiert, dass jedes Kind mit seinen Beziehungen zu anderen Personen in den verschiedenen Situationen des Alltags wahrgenommen wird.

Die regelmäßigen Beobachtungen stellen sicher, dass die Entwicklung Ihres Kindes beachtet wird. Sie geben Aufschluss über Veränderungen, Fortschritte und Interessen des Kindes und ermöglichen der Integrationsfachkraft eine individuell auf Ihr Kind abgestimmte Förderung. Besonders bei Kindern mit Behinderung ist eine intensive Beobachtung wichtig, denn nur so kann ein individueller Förderplan für Ihr Kind erstellt und Ihr Kind gemäß seinem Entwicklungsstand unterstützt werden.

Auf der Basis regelmäßiger Beobachtungen der Fachkräfte in der KiTa, Ihrer Wahrnehmungen zu Hause sowie der Auswertung ärztlicher und therapeutischer Stellungnahmen wird von der Integrationsfachkraft der individuelle Förderbedarf Ihres Kindes ermittelt und in einem Förderplan schriftlich festgehalten. Dieser Förderplan wird fortlaufend aktualisiert und den Bedürfnissen Ihres Kindes angepasst.

In den Entwicklungsgesprächen haben Sie die Möglichkeit, mit der Integrationsfachkraft über die aktuellen Förderschwerpunkte und über die Gesamtentwicklung Ihres Kindes zu sprechen.

Am Ende der KiTa-Zeit erhalten Sie die Bildungsdokumentation Ihres Kindes. Diese können Sie, wenn Sie möchten, an die Schule weitergeben.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) als Kostenträger der Plätze für Kinder, die integrativ betreut werden, fordert neben der Bildungsdokumentation auch die Erstellung einer Entwicklungsdokumentation für jedes Integrationskind. Darin werden die Fortschritte und der weitere Hilfebedarf des Kindes festgehalten. Auch die Förderziele und Maßnahmen, die die Entwicklung Ihres Kindes gezielt unterstützen, werden unter Berücksichtigung der vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen des Kindes, der Familie und der Kindertagesstätte dokumentiert. Diese Dokumentation findet über die gesamte Kindergartenzeit statt, verbleibt in der Einrichtung und wird nur auf Anforderung des LWL an diesen weiter gereicht.

4.4 Individuelle Förderung

Der Auftrag der oben bereits mehrfach genannten Fachkraft für Integration ist, Ihrem Kind die notwendige Orientierung, Begleitung und Unterstützung im Alltag zu geben. Sie schafft eine anregende Umgebung, die den Entwicklungsbedürfnissen Ihres Kindes entspricht, so dass es die Möglichkeit hat, in seinem eigenen Entwicklungstempo die Umwelt zu erfahren und seine Potentiale zu entfalten.

Im Vordergrund steht die Integration des behinderten Kindes in die Gruppe sowie die Begleitung und Förderung des Miteinanders zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern. Ihr Kind wird gemäß seiner individuellen Fähigkeiten darin unterstützt und gestärkt, dass es mit seinen besonderen Entwicklungsvoraussetzungen in der Gruppe und seinem sozialen Umfeld zurecht kommt, sich seiner Fähigkeiten bewusst wird und diese einbringen kann.

Je nach Entwicklungsstand, Bedürfnissen und Kompetenzen Ihres Kindes führt die Integrationsfachkraft Angebote in der Kleingruppe oder auch in Einzelsituationen durch, wobei sie die Inhalte nach Interessen und Fähigkeiten Ihres Kindes differenziert. Das können Angebote zur Förderung der Motorik, der Sprache, der Wahrnehmung, des Sozialverhaltens oder andere Bereiche sein.

Die pädagogischen Angebote der Integrationsfachkraft sind dabei nicht als Therapie zu verstehen, sondern als ein Mittel zur Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes.

Daneben ist es die Aufgabe der Integrationsfachkraft, Ihnen während der gesamten KiTa-Zeit Ihres Kindes als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen, Sie insbesondere im letzten KiTa-Jahr bei der Suche nach einer geeigneten Schulform zu unterstützen und Sie eventuell auch bei der Kontaktaufnahme zu begleiten.

5. Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Fachstellen

5.1 Eltern und Fachkräfte als Erziehungspartner

Wenn Sie Ihr Kind in einer städtischen KiTa anmelden, werden Sie während einer Besichtigung der Einrichtung und des Außengeländes anschaulich über die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit informiert. Sie können sich so einen ersten Eindruck darüber verschaffen, ob Ihre eigenen Erziehungsvorstellungen mit den Grundsätzen der städtischen KiTas übereinstimmen.

Da Sie als Eltern die Experten für Ihr Kind sind, können Sie den Erzieherinnen gerade in der Anfangszeit den Zugang zu Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn erleichtern. Es ist wichtig, dass die Integrationskraft so viel wie möglich über Ihr Kind, seine Entwicklung und eventuellen Besonderheiten, seine Vorlieben und Abneigungen erfährt, damit sie in der täglichen Arbeit gut auf Ihr Kind eingehen kann. Einige dieser Informationen können Sie schon im Aufnahmegespräch weitergeben.

Gegenseitige regelmäßige Information und der Austausch dazu sind eine Grundlage der guten Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und den Eltern. Wir verstehen uns in diesem Sinne als Partner in der Erziehung Ihres Kindes.

Sie können zum Beispiel mit der Integrationsfachkraft absprechen, ob Ihr Kind mittags eine Ruhephase braucht oder wie lange es täglich in der KiTa bleibt. Ihre kulturellen und religiösen Überzeugungen werden in der KiTa respektiert und so weit wie möglich berücksichtigt.

Wir bemühen uns darum, Ihnen durch Einblicke in den Alltag Ihres Kindes unsere Arbeit transparent zu machen. Durch gegenseitigen Austausch kann Vertrauen zwischen den Eltern und den Fachkräften wachsen. So können wir Missverständnisse vermeiden bzw. frühzeitig klären.

Der gegenseitige Austausch ist für Sie als Eltern, für die Fachkräfte und die Integrationsfachkraft, aber auch für Ihr Kind wichtig – Manches kann es eben selber nicht mitteilen und ist daher auf Eltern und Erzieherinnen angewiesen.

“Tür- und Angelgespräche” ermöglichen einen kurzen Austausch über aktuelle, das Kind bzw. die Gruppe betreffende Informationen im Beisein der Kinder. Hier sollte es wirklich nur um ganz kurz abzuklärende Fragen und Informationen gehen, denn mitten im Alltagsgeschehen haben die Erzieherinnen wenig Zeit für ausführliche Gespräche. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, mit den Fachkräften einen ausführlichen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Entwicklungsgespräche finden während der KiTa-Zeit Ihres Kindes regelmäßig statt. Dazu wird ein Termin vereinbart, damit Sie mit der Integrationsfachkraft in ruhiger Atmosphäre ausführlich über die Entwicklung und die aktuellen Förderschwerpunkte Ihres Kindes sprechen können.

Zu Elternzusammenkünften werden Sie jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres eingeladen. Hier wird die Elternvertretung gewählt und Sie bekommen Informationen über die pädagogische Arbeit in der Gruppe. Eltern und Fachkräfte haben die Möglichkeit, sich kennen zu lernen. Andere Veranstaltungen finden häufig nachmittags statt, um Kontakte unter den Eltern zu ermöglichen.

Gesetzlich verankert ist zudem Ihre Mitwirkung (Elternbeirat, Rat der Kindertageseinrichtung). Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden pro Gruppe zwei Mütter und/oder Väter als Elternvertreter gewählt. Aus diesen Elternvertretern, pädagogischen Mitarbeiterinnen und den Trägervertretern setzt sich der Rat der Kindertageseinrichtung zusammen, der drei Mal jährlich tagt.

Weitere Wege der Information, Kooperation und Kommunikation sind Elternbriefe, Hospitationen im Gruppenalltag, die Dokumentation von Projekten, gemeinsam vorbereitete und gefeierte Feste und nicht zuletzt das, was Ihr Kind mit nach Hause bringt: Berichte, “Werke” und Ideen.

Wenn Ihnen in der KiTa doch einmal eine Situation, eine Begebenheit oder eine organisatorische Absprache begegnet, die Ihnen nicht gefällt, dann ärgern Sie sich bitte nicht “still und heimlich”, sondern sprechen Sie mit der Fachkraft oder der Leitung darüber. Die in den KiTas tätigen Kräfte sind auf Ihre Rückmeldungen angewiesen. Auf jeden Fall aber freut sich jede Mitarbeiterin auch über Anerkennung.

Sie können sich bei Problemen auch an eine Elternvertreterin wenden oder mit anderen Betroffenen zusammen das Gespräch mit der Leitung suchen. Selbstverständlich stehen Ihnen in allen Fragen neben den Verantwortlichen innerhalb der Verwaltung, insbesondere die Fachberaterinnen der städtischen KiTas zur Verfügung. Namen und Telefonnummern finden Sie am Ende dieses Heftes.

5.2 Zusammenarbeit mit Fachstellen

Jede Leitungskraft arbeitet mit den Beratungsstellen, Frühförderstellen, Grund- und Förder-schulen sowie den zuständigen Mitarbeitern des Jugendamtes zusammen. Die Zusammen-arbeit erfolgt in der Regel immer in Absprache mit den Eltern.

Die enge Kooperation mit den sozialen Institutionen hat im Bereich der gemeinsamen Erzie-hung noch einmal einen besonderen Stellenwert. Aufgabe der Integrationsfachkraft ist es, in Absprache mit der Leitung und den Eltern, im engen Austausch mit den für das Kind zustän-digen Ärzten, Therapeuten, Frühförderstellen usw. zu sein, um dem behinderten oder von Behinderung bedrohten Kind optimale Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

5.3 Zusammenarbeit im Team

In den Teams der städtischen KiTas gilt der Grundsatz, dass jede Mitarbeiterin für jedes Kind des Hauses verantwortlich ist. Gruppen- und Team-Dienstbesprechungen garantie-ren, dass alle über jedes Kind gut Bescheid wissen. Dies gilt im Besonderen für Kinder in schwierigen Lebens- oder Entwicklungssituationen.

Zwischen allen Mitarbeiterinnen, die in die Betreuung des behinderten Kindes eingebun-den sind, findet ein regelmäßiger und fortlaufender Austausch über die Problematik und die Entwicklungsschritte Ihres Kindes statt, um auf aktuelle Geschehnisse angemessen reagieren zu können und um Ihrem Kind die Integration zu erleichtern.

Um die Qualität und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu sichern, besu-chen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Fortbildungen und nehmen an einrich-tungsübergreifenden Arbeitsgruppen zum Thema Integration teil.

Zum Schluss

Wenn Sie nach dem Lesen dieser Elterninformation zu einzelnen Punkten Fragen oder Anregungen haben, dann sprechen Sie die Leitung "Ihrer" KiTa an. Manches lässt sich ganz schnell klären, vielleicht ist es jedoch auch sinnvoll, einen Termin für ein ausführli-ches Gespräch zu vereinbaren. In jedem Fall hoffen wir, Ihnen einen Einblick in die Ar-beitsweise der kommunalen KiTas in Bielefeld gegeben zu haben.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine schöne KiTa-Zeit!

6. Ansprechpartner/innen innerhalb der Verwaltung

Funktion	Name	Telefon
Leiter des Amtes für Jugend und Familie - Jugendamt -	Georg Epp	51-2624
Geschäftsbereichsleiter städt. Kindertageseinrichtungen	Dirk Wittler	51-6290
Teamleitung/Fachberatung	Angelika Neth	51-8214
Fachberatung	Charlotte Weiß	51-6291
Fachberatung	Katja Kriemann	51-3650

6.1 Liste der kommunalen KiTas

KiTa	Stadtbezirk	Anschrift, Telefon	Besonderheit
Am Lichtebach	Brackwede	Carl-Severing-Str. 150, 33649 Bielefeld 0521 51-5385	Kinder ab 2 Jahren
Auf dem Rennplatz	Brackwede	Galoppweg 1, 33649 Bielefeld 0521 51-5381	Familienzentrum Kinder ab 0 Jahren
Brock	Brackwede	Mülheimer Str. 20, 33649 Bielefeld 0521 3296256	Kinder ab 2 Jahren
Hagenbrock	Brackwede	Westfalenstr. 37, 33647 Bielefeld 0521 3296307	Kinder ab 0 Jahren
Holtkamp	Brackwede	Brockhagener Str. 296, 33649 Bielefeld 05241 67216	Kinder ab 2 Jahren
Kammerich	Brackwede	Waldecker Str. 10, 33647 Bielefeld 0521 3296450	Kinder ab 2 Jahren
Kupferhammer	Brackwede	Von-Möller-Str. 54, 33649 Bielefeld 0521 3295500	Kinder ab 2 Jahren
Markt	Brackwede	Erfurter Str. 10, 33647 Bielefeld 0521 51-5380	Familienzentrum Kinder ab 0 Jahren Integration

KiTa	Stadtbezirk	Anschrift, Telefon	Besonderheit
Oberummeln	Brackwede	Zirbelstr. 1, 33649 Bielefeld 0521 487341	Kinder ab 2 Jahren Integration
Südring	Brackwede	Wilhelm-Thielke-Str. 33, 33647 Bielefeld 0521 3296270	1 Hortgruppe Kinder ab 2 Jahren
Südwestfeld	Brackwede	Im Horst 15, 33647 Bielefeld 0521 51-5382	Kinder ab 0 Jahren
Schröttinghausen	Dornberg	Horstkotterheide 39, 33739 Bielefeld 05203 3791	Kinder ab 2 Jahren
Am Vollbruch	Heepen	Am Vollbruch 66, 33719 Bielefeld 0521 51-3667	Kinder ab 2 Jahren
Am Wellbach	Heepen	Am Wellbach 55, 33609 Bielefeld 0521 51-6659	Kinder ab 2 Jahren
Brake	Heepen	Rottsiek 79, 33729 Bielefeld 0521 51-6735	Kinder ab 2 Jahren
Braker Straße	Heepen	Braker Str. 109, 33729 Bielefeld 0521 51-3491	
Großer Wiel	Heepen	Siebenbürger Str. 46 a, 33609 Bielefeld 0521 51-2931	
Seidenstickerstraße	Heepen	Seidenstickerstr. 11 a, 33609 Bielefeld 0521 51-6834	Familienzentrum Intensivhortgruppe Kinder ab 2 Jahren Integration
Jölllenbeck	Jölllenbeck	Volkeningstr. 3, 33739 Bielefeld 0521 51-6046	Kinder ab 2 Jahren
Oberlohmannshof	Jölllenbeck	Steinbockstr. 22, 33739 Bielefeld 0521 51-6661	Familienzentrum Kinder ab 0 Jahren Integration
Bökenkampstraße	Mitte	Bökenkampstr. 16, 33613 Bielefeld 0521 51-3474	Kinder ab 0 Jahren

KiTa	Stadtbezirk	Anschrift, Telefon	Besonderheit
Heeper Fichten	Mitte	Carl-Hoffmann-Str. 18 a, 33609 Bielefeld 0521 51-2564	Kinder ab 2 Jahren
Jakobus	Mitte	Jakobusstr. 5 a, 33604 Bielefeld 0521 51-6657	Familienzentrum Intensivhortgruppe Kinder ab 2 Jahren Integration
Kamphof	Mitte	Am Kamphof 11, 33613 Bielefeld 0521 51-6621	Kinder ab 2 Jahren
Kindermann-Stiftung	Mitte	Waldhof 12, 33602 Bielefeld 0521 51-3673	Familienzentrum Kinder ab 0 Jahren
Nordpark	Mitte	Wallenbrücker Str. 29, 33613 Bielefeld 0521 51-2567	Familienzentrum Hortgruppe Kinder ab 0 Jahren
Oberer Esch	Mitte	Auf dem Oberen Esch 4, 33607 Bielefeld 0521 51-2568	Kinder ab 2 Jahren
Stadttheider Straße	Mitte	Stadttheider Str. 10 a, 33609 Bielefeld 0521 51-6658	Familienzentrum Kinder ab 2 Jahren Integration
Stadtmitte	Mitte	Teutoburger Str. 106, 33607 Bielefeld 0521 51-2938	Kinder ab 2 Jahren Integration
Wilbrandstraße	Mitte	Wilbrandstr. 93, 33604 Bielefeld 0521 51-2730	Kinder ab 2 Jahren
Bültmannshof	Schildesche	Schloßhofstr. 143 e, 33615 Bielefeld 0521 51-2940	Kinder ab 2 Jahren
Gellershagen	Schildesche	Mergenthalerweg 11, 33613 Bielefeld 0521 51-6832	Familienzentrum Kinder ab 2 Jahren
Gustav-Freytag- Straße	Schildesche	Gustav-Freytag-Str. 17, 33613 Bielefeld 0521 51-6663	Kinder ab 0 Jahren
Huchzermeierstraße	Schildesche	Huchzermeierstr. 16, 33611 Bielefeld 0521 51-6622	

KiTa	Stadtbezirk	Anschrift, Telefon	Besonderheit
Kipps Hof	Schildesche	Kleekampweg 38, 33613 Bielefeld 0521 51-2566	Kinder ab 2 Jahren
Platzstraße	Schildesche	Platzstr. 72 b, 33611 Bielefeld 0521 51-3187	Kinder ab 2 Jahren
Butterkamp	Stieghorst	Butterkamp 9, 33605 Bielefeld 0521 298716	Kinder ab 2 Jahren
Lämershagen	Stieghorst	Lämershagener Str. 320, 33699 Bielefeld 0521 51-6660	Kinder ab 2 Jahren
Stettiner Straße	Stieghorst	Stettiner Str. 38, 33605 Bielefeld 0521 201422	Bewegungs-KiTa Kinder ab 2 Jahren Integration
Stieghorst	Stieghorst	Gumbinner Str. 57, 33605 Bielefeld 0521 51-2575	Familienzentrum Intensivhortgruppe Kinder ab 0 Jahren
Nordfeldweg	Senne	Nordfeldweg 83, 33659 Bielefeld 0521 401935	Kinder ab 2 Jahren
Windflöte	Senne	Nelkenweg 62, 33659 Bielefeld 05209 4209	Kinder ab 0 Jahren Integration
Wintersheide	Sennestadt	Bleicherfeldstr. 70, 33689 Bielefeld 05205 2669	Kinder ab 0 Jahren

Impressum

Herausgeber:
Stadt Bielefeld
Amt für Jugend und Familie - Jugendamt -

Verantwortlich für den Inhalt:
Georg Epp

Stand: Januar 2011